© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Peucedanum officinale) in den Wurzelstöcken aufgefundenen Bohrraupen der geschätzten Eule *Hydroecia leucographa*, von denen ich graue, schwarzgebänderte Raupen in verschiedener Grösse und Puppen, nebst den ausgehöhlten Wurzelstöcken ihrer Nahrungspflanze, geschickt und lebensgetreu präpariert in grösserer Zahl bei genanntem Sammler sah und ein Paar der von ihm erzogenen Eulen aufgespannt erhielt.

Gelegentlich der Suche nach den oben erwähnten Ordensbandraupen erhielt ich bei Biedenkopf an jungen Eichen eine Menge Raupen des lieblichen Eichenschillerchens (*Thecla quercus*), bekanntlich brauner Farbe und von Asselform, aber auch grüne des Steineichenzipflers (*Th. ilicis*). Die ersteren Raupen verpuppten sich in ihrem Behälter meistens nicht mit Rückengürteln, sondern gürtellos im Moos.

Ichneumoniden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Untersuchung Tischbein'scher Schlupfwespen-Typen.

Fortsetzung.

Nachträgliches zu 35. — Die beiden nachgesteckten Ex. vermag ich von *melanobatus* Wsm. (der von der gleichnamigen Gravenhorst'schen Art wohl kaum wesentlich verschieden ist) nicht zu unterscheiden, und da selbe sicher zur gleichen Art gehören wie das erste, kann ich diesen *majusculus* nur für eine Varietät des *melanobatus* halten, deren Hinterleib sich dem männlichen Charakter nähert. Ueber das dazu gehörige ♂ s. die folgende Art.

Tbn. hat in seiner Bestimmungstabelle (E. Z. 1876. p. 423) den *I. melanobatus* zu den Arten mit borstenförmigen Fühlern gestellt, später aber (E. Z. 1879. p. 31) mit Recht bemerkt, dass er zu den Arten mit fadenförmigen oder am Ende ein wenig zugespitzten Fühlern gehört. Den *majusculus* stellte er schon Anfangs zu letzteren (l. c. p. 423) und hier wieder zu den Arten mit nicht verbreitertem Wangenrande. Wenn man aber den Kopf von hinten betrachtet, erscheint der Wangenrand deutlich, fast eckig erweitert. Ich würde also die Art zwischen 70 und 71 des Tischbein'schen Verzeichnisses einreihen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Holmgren citirt bei *I. majusculus* (Ent. Tidskr. 1880. p. 79) „*I. horridator* Grav. Ichn. Europ. I. 457, 185. ♀ (pro parte)". Nun hat aber Gr. hier gar kein ♀, sondern nur ein einziges ♂ beschrieben. Das „♀" ist also unrichtig und das „pro parte" hat keinen Sinn. Die Worte „*Femina pedibus nigris et colore insigni abdominis ab omnibus affinibus primo adspectu differt*" und das Fehlen des *I. melanobatus* in seinem Werke beweisen, dass ihm letztere Art ganz unbekannt war. Die Beschreibung des ♂ deutet auf den richtigen *horridator*, soweit es die Hüften betrifft, ob dieser auch mit schwarzem Gesicht und nur gelben Augenrändern vorkommt, weiss ich nicht.

36. *I. horridator* Gr. ♂. E. Z. Bd. 34 (1873) pg. 425. n. 82.

Ich war sehr überrascht, diese in meinem Sammelgebiete äusserst seltene, nur im männlichen Geschlechte bekannte Art, von der auch Gravenhorst nur ein einziges (österreichisches) Ex. kannte, in der Tischbein'schen Sammlung in 17 Ex. vertreten zu sehen. Da ich wohl nicht bald wieder eine so grosse Zahl von Ex. dieser Art beisammen finden werde, sah ich mich veranlasst, selbe genau mit einander und mit Gravenhorst's Beschreibung zu vergleichen, was zur Folge hatte, dass ich 2 auffallend verschiedene Formen unterscheiden konnte, die 2 verschiedenen Arten angehören.

Tbn. hatte zur Zeit, da er diese Art in seinem Verzeichnisse aufführte, nur 6 von ihm selbst gefangene Ex. und 1 aus Dresden erhaltenes; es wurden also 10 erst später beigesteckt. Da er damals bereits eine Normalform und 5 Varietäten angab, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass das erste, nur mit dem Artnamen und die als Var. 1—5 bezettelten Ex., ausserdem auch das 2. Ex. der Var. 2 sicher als typisch zu betrachten sind und bleibt nur zweifelhaft, welches der 3 der Var. 1 beigesteckten Ex. als zweites Ex. dieser Varietät zu betrachten ist.

Tbn. hat hauptsächlich die Unterschiede berücksichtigt, welche die Färbung des Hinterleibs bietet, allein gerade diese ist so ausserordentlich veränderlich, dass kaum ein Ex. dem andern in dieser Beziehung gleich ist und ich jedes der 17 Ex. besonders beschreiben müsste.

Von viel grösserer Wichtigkeit fand ich die Färbung der Beine. Wenn ich hier zunächst nachsehe, welches der typischen Ex. Tbn.'s am genauesten mit Gravenhorst's Beschreibung übereinstimmt, so ist es das auch von Tbn. als Normalform angenommene erste und das 14. Ex. Bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ersterem weicht nur die Farbe des Gesichts in so ferne ab, als dieses längs der Mitte von einer schwarzen, gleichsam aus 2 schmalen, beiderseits zugespitzten Fleckchen zusammengesetzten Linie durchzogen ist, die sich dann auf dem Kopfschilde zu einem grossen Fleck erweitert, der nur mehr die Seiten gelb lässt; die Mittelhüften haben unten einen gelben Aussenrand. Auch ist von der gelben Unterseite des Wurzelgliedes der Fühler nur eine schwache Spur zu sehen. Vor den Flügeln steht ein nach vorne zugespitztes gelbes Strichelchen und am Vorderrande der Flügelschüppchen ein gelber Punkt. Das 2. und 3. Fussglied hat braune Spitzen, das 4. und 5. ist ganz braun. Die gelben Mittelschienen haben hinten einen den Aussenrand frei lassenden, von der Spitze bis etwas über die Mitte hinaufreichenden, nach oben zugespitzten schwarzen Streif, der etwas kleiner auch an den Vorderschienen vorkommt.

An dieses Ex. schliesst sich eng die Var. 5 (n. 12) an. In der Färbung des Gesichts, der Fühlerwurzel und des Thorax stimmt es genau mit Gravenhorst's Beschreibung, aber der gelbe Rand der Mittelhüften des vorigen Individuums dehnt sich hier über einen grossen Theil der Unterseite derselben aus, die Vorderhüften haben am Ende einen gelben Punkt und die Hinterfüsse sind ganz rothgelb.

Dazu gehören dann auch das später beigesteckte 14. und 17. Ex. Jenes entspricht noch mehr der Gravenhorst'schen Beschreibung, indem Hüften und Schenkelringe sowie die 3 letzten Glieder der Hinterfüsse ganz schwarz sind. Nur hat auch hier das Gesicht eine schwarze Mittellinie und das 5. Segment ist grösstentheils roth, indem nur vorne und hinten ein schwarzer Fleck steht, die aber beide durch einen feinen, hinten undeutlichen schwarzen Streif verbunden sind.

Das 17. Ex. stimmt in der Farbe der Mittelhüften mit der Var. 5, die Vorderhüften haben 2 gelbe Punkte, das Gesicht oben eine kurze schwarze Linie, der Thorax die gelben Linien vor und unter den Flügeln, Färbung der Schienen und Hinterfüsse wie beim vorigen.

Bei allen diesen 4 Ex. ist die Färbung von Segm. 2—4 eine ziemlich gleichmässig röthlichgelbe, die von 5 eine fast ganz braune, nur bei Var. 5 ist dieses Segment nur in der Mitte der Basis und des Hinterrandes braun.

Diesen 4 ♂ stehen nun alle übrigen 13 durch eine ganz verschieden angelegte Färbung der Beine gegenüber. Bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

denselben sind die vorderen Hüften an der Spitze und oben mehr oder weniger gelb gefleckt, zuweilen grösstentheils gelb, die vorderen Schenkelringe sind zuweilen ganz gelb (n. 2 u. 16), meist aber haben sie eine schwarze Basis, die sich aber hinten bald in 2 Lappen spaltet, von denen der obere sich zuspitzt oder um den Oberrand, der untere, meist breitere, sich um den Unterrand herumschlägt, so dass vorne immer in der Mitte ein grösserer oder kleinerer gelber Raum bis zur Basis frei bleibt oder hier noch eine dritte lappenförmige Verlängerung zeigt; an den hintersten Schenkelringen ist die Basis ringsum und breiter, aber auch vorne stark ausgerandet schwarz; das 2. Glied ist immer gelb oder röthlich, ebenso auch die innerste Basis der Schenkel, wenigstens auf der Hinterseite. Die Hinterfüsse sind rothgelb, das letzte Glied braun, nur bei dem auch sonst ausgezeichneten 16. Ex. ist auch das letzte Glied rothgelb.

Eine besondere Erwähnung verdient noch das 16., als Var. 6 bezeichnete Ex. Ausser den gewöhnlichen gelben Zeichnungen, die sich hier überall mehr ausdehnen oder stärker hervortreten, ist noch ein rundlicher gelber Fleck auf dem Mittelrücken vorhanden, der als besonderer männlicher Schmuck zu betrachten ist. Im Gegensatz dazu ist gerade bei diesem Ex. das obere Mittelfeld ungewöhnlich lang und schmal, was auf einen mehr weiblichen Charakter deutet. Die ganze Form desselben würde aber eher auf *diversor* als auf *majusculus* deuten. Thomson scheint mir in den Op. ent. p. 1915 mit Recht den *I. divergens* Hgr. als ♂ mit *diversor* Wsm. verbunden zu haben, dagegen passt seine eigene Beschreibung des ♂ dieser Art in den Observations (Ann. soc. ent. Fr. 1886. p. 11) entschieden besser auf *horridator*.

Sichere Unterschiede in den Skulpturverhältnissen zwischen den 4 erstbeschriebenen und den übrigen Ex. habe ich nicht gefunden. Die oberen Seitenfelder des Hinterrückens sind bei jenen verschmolzen, bei diesen bald verschmolzen, bald undeutlich, bald sehr scharf geschieden. Das obere Mittelfeld ist allerdings bei ersteren im Ganzen etwas grösser, bei 3 derselben quadratisch, bei dem der Var. 5. länger als breit, dem des *majusculus* ♀ so ähnlich, dass ich diese 4 ♂ mit ebengenannter Art verbinden möchte; bei den übrigen Ex. ist es im Allgemeinen 6-seitig, sonst aber von so verschiedener Form, dass wieder kaum ein Ex. mit dem andern ganz übereinstimmt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gehören nun, was kaum zu bezweifeln ist, diese beiden Formen verschiedenen Arten an, so möchte ich die erste (aus No. 1, 12, 14 und 17 bestehend) als den eigentlichen *horridator* Gr. ansehen und mit *majusculus* Tbn. (also *melanobatus* Gr.), die übrigen mit *diversor* verbinden. Von ersteren würden No. 14 die Gravenhorst'sche, 12 und 17 die Wesmaels'sche, No. 1 eine Mittelform zwischen beiden darstellen.

37. *I. ochraceus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 426. n. 83. ♂.

Diese Bezeichnung für ein Thier, dessen Kopf und Bruststück grösstentheils schwarz ist, bei dem überdiess die Bezeichnung *ochraceus* für das vorhandene sehr verschiedene Gelb wenig zutreffend ist, kann wohl kaum als passend erklärt werden. Die Bezeichnung des gelben Strichelchens unter den Flügeln als Fleck ist ebenso unpassend. Die Flügelschuppe würde besser als rothgelb mit schmaler schwarzer Basis bezeichnet. Die Schenkelringe sind auch an den Hinterbeinen nicht ganz schwarz, sondern an der Spitze, unten wenigstens zur Hälfte gelb. Das obere Mittelfeld ist hinten unregelmässig durch eine schiefe Leiste abgegrenzt, während mir die normale hintere Grenze durch ein paar grobe Punkte angedeutet scheint; in diesem Falle wäre selbes etwas breiter als lang. Die Nadelrisse des 2. Segmentes sind sehr fein und erstrecken sich nicht weit über die Basis hinaus; sie sind auch auf dem etwas missgebildeten Hinterstiel nicht sehr deutlich. Segment 3 ist nur wenig breiter als lang und dürfte wohl auch quadratisch vorkommen. Die Bauchfalte ist ausserordentlich scharf, ohne deutliche Trennung über Segment 2—4 sich erstreckend, an der Basis von 2 kurz und schief ansteigend, auf 4 länger und ebenso abfallend.

Bei der grossen Aehnlichkeit dieses Thieres mit dem vorhergehenden *horridator* dachte vermuthlich Tbn., wie Anfangs auch ich, nicht daran, dass selbes möglicherweise auch ein *Amblyteles*, und in diesem Falle wohl nur ein *palliatorius* sein könnte. Eine Vergleichung mit den ♂ dieser Art in unserer Sammlung überzeugte mich aber sofort, dass letzteres wirklich der Fall ist und dieses ♂ von der von Gravenhorst beschriebenen Normalform nur wenig und so unwesentlich abweicht, dass es von derselben nicht einmal als Varietät getrennt werden kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

38. { *I. gradarius* ♂ (i. c.). / *I. refractorius* W. Hgr. } — *I. gradarius* ♂ ♀. W. E. Z. Bd. 34 (1873) p. 427. n. 84.

4 ♂, von denen jedes einer anderen Art angehört.

1. Ist schon wegen des ganz schwarzen Schildchens unrichtig, passt aber auch zu keiner mir bekannten Art. Wären die Hinterschienen und deren Füsse nicht ganz verschieden gefärbt, würde ich es für das ♂ meines *I. pulvinatus* (Regensb. Corr. Bl. 1874. p. 46) halten.

2. Ist wohl Var. des *I. cerebrosus* ♂ (Vgl. E. N. 1881. p. 58). Gesicht schwarz mit weisslich gelben Augenrändern und 2 gelben Punkten unter den Fühlern, Kopfschild schwarz mit 2 solchen kleinen Flecken; nur unter den Flügeln ein sehr kleines Strichelchen.

3. Ist *I. insidiosus* (Wsm. ♀) ♂ m. (E. N. 1881. p. 124). Gesicht mit schwarzer Mittellinie, die Strichelchen vor und unter den Flügeln sehr klein. Kopfschild ganz weissgelb.

4. Ist das wirkliche ♂ des *I. gradarius* Wsm. Hinterleib in der Mitte etwas erweitert, Segm. 3 an der Basis mit bogenförmiger brauner Binde. Aus *Charaeas graminis* gezogen.

I. gradarius Wsm. ♀. 10 ♀.

Das Gelb an den Schienen ist nur bei dem 2. Ex. stark entwickelt, bei den andern wenig oder gar nicht vorhanden. Das obere Mittelfeld ist meist etwas länger als breit. Diese beiden Abweichungen scheinen mir gerade auf eine bessere Entwicklung des weiblichen Charakters zu deuten.

Nach diesen Wahrnehmungen kann *I. firmipes* nicht wohl als besondere Art angenommen werden, sondern wäre die eigentliche weibliche Form des *gradarius*, und letzterer eine mit theilweise männlichem Charakter. Dafür spricht auch das Fehlen beider Arten in meinem Sammelgebiete und das Vorkommen derselben um Danzig nach v. Siebold's Sammlung. Nach Brischke, der nur *gradarius* kannte, kommt derselbe in *Panolis piniperda* vor. Das 6. Ex. der Tbn.'schen Sammlung ist aus *Charaeas graminis* gezogen. Ob wohl beide Angaben richtig sind?

Thomson hat ebenfalls beide Arten des ♀ vereinigt (O. E. p. 1919). Ob nun sein ♂ wirklich dieser Art angehört, ist mir zweifelhaft; was er über die Färbung des Hinterleibs und der Beine sagt, passt allerdings ganz gut auf dieses Ex., es passt aber auch auf die ♂ des *I. molitorius*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hgr. Nun hält aber Thomson letztere für die ♂ des *gradarius* und das ♂ des *gradarius* für das des *albicollis*, während doch Hgr. selbst das ♂ des letzteren nach Wesmael beschrieben hat. Dass vorliegendes ♂ wirklich das des *gradarius* ist, dafür spricht besonders die Zucht aus derselben Schmetterlingsraupe, wird aber auch noch durch ein leicht wahrnehmbares, aber von keinem Autor angegebenes Merkmal bestätigt, worin dieses ♂ mit dem ♀ übereinstimmt; das ist nämlich die sehr grobe Punktur der Mittelbrustseiten, wodurch es sich nebst dem breiteren und in der Mitte ziemlich stark erweiterten Hinterleibe besonders von dem ♂ des *molitorius* unterscheidet. Ob Wesmael's *I. refractarius* nebst dessen fraglicher Varietät mit diesem ♂ identisch ist, wie Hgr. annimmt, muss ich dahin gestellt seyn lassen; Thomson erwähnt selben nicht.

39. *I. rarus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 427. n. 85. ♀.

Ein damit übereinstimmendes ♀ habe ich von H. Lehrer Slavicek in Milkov (Mähren) erhalten; sonst ist mir diese Art noch nie vorgekommen.

40. *I. simulans.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 428. no. 90.

In der Beschreibung muss es Zeile 10 derselben „2" statt „1" und Zeile 11 „3" statt „2" heissen. Ist wohl *I. latrator* Wsm. var. 2 und zwar die 2. Form derselben.

41. *I. incomptus* Hgr. E. Z. Bd. 34 (1873) p. 428. n. 91. 2 ♂.

Es frägt sich, ob Holmgren nicht 2 verschiedene Arten vermengt hat, indem er sagt „*femoribus (anterioribus) rarius totis rufis, plerumque supra* (sollte wohl heissen „*postice*") *plus minus nigris*". Ein von Holmgren erhaltenes ♂ unserer Staatssammlung gehört zur gewöhnlichen Form, d. h. zu der mit mehr oder minder schwarzen vorderen Schenkeln. Das erste Tbn.'sche Ex. müsste zu der seltneren Form (mit ganz rothen vorderen Schenkeln) gerechnet werden; es ist aber von der Holmgren'schen Type auch sonst gänzlich verschieden: Das ganze Thier ist matt (die erwähnte Type etwas glänzend), die Augen sind flacher, Gesicht und Kopfschild ganz schwarz, die Fühler länger und dünner, die Leisten des Hinterrückens viel feiner, das obere Mittelfeld länger als breit, die hinteren Seitenfelder sehr klein, abgerundet, das Flügelmal sehr blass gelb; die Flügelschüppchen sind entschieden roth. Mir scheint es nur ein *I. latrator* mit vorherrschend schwarzer Färbung des 4. Segmentes zu seyn.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das 2. Ex. ist ein etwas abnorm gebildetes Thier: Gesicht und Kopfschild sind gelb, mit unregelmässigen, ziemlich groben eingedrückten schwarzen Punkten; der erste Hinterleibsring ist so missgebildet, dass sich nicht einmal ganz sicher erkennen lässt, ob das Thier wirklich in die 2. Abth. Wesmael's gehört, wenn auch die theilweise vorhandenen Nadelrisse es wahrscheinlich machen. Die Vorderhüften haben einen gelben Fleck, die mittleren einen gelben Punkt am Ende der Unterseite. Ist wohl *I. latrator* Wsm. var. 2.

Diesen beiden Ex. sind nun noch folgende Varietäten beigefügt:

1. „? var. Gesicht ganz gelb." Dürfte mit dem vorhergehenden Ex. identisch seyn. Segm. 3 hat nur einen schwarzen Querstrich am Hinterrande.
2. „var. Segment 4 roth" (am Hinterrande schwarz). Gehört jedenfalls zur Normalform des *latrator* Wsm.
3. „var. Antennen ganz roth" (oben gegen das Ende sowie die Oberseite des Wurzelgliedes schwarz). Ebenfalls nur eine kleine Abänderung der Normalform des *latrator*.
4. „var. Augenrand im Gesicht gelb." 3 ♂:
   a) Stimmt so genau mit der Holmgren'schen Type, dass ich an deren Identität nicht zweifle. Oberes Mittelfeld halbeiförmig; Segm. 3 nur an den Vorderecken roth.
   b) Hat nur eine Spur des weissen Augenrandes; Segm. 3 am Vorderrande und vordere Schenkel roth. Gehört jedenfalls wieder zu *latrator*.
   c) Oberrand des Kopfschildes und Augenrand des Gesichts, dieser etwas über die Fühlerwurzel hinaufreichend und scharf zugespitzt, 2 Punkte unter den Fühlern und die Unterseite der Fühlerwurzel gelb; Segm. 3 an den Vorderecken roth; oberes Mittelfeld breit halbeiförmig; Vorderschenkel an der Basis sehr wenig, mittlere hinten in der Mitte des unteren Theiles schwarz; Fühlergeissel unten roth, Schaft ebenda gelb. Ich getraue mir nicht das Thier zu deuten, es scheint mir aber zu keiner der beiden hier erwähnten Arten zu gehören.

41. b) *I. incomptus* Hgr. ♀.

Holmgren nennt die Unterseite der Hinterhüften mit Unrecht nackt, denn letztere haben hinten am Innenrande einen länglichen Fleck von weissen Seidenhaaren, den man sogar für eine Bürste halten könnte. Thomson sagt auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nichts davon, macht aber dieses ♀ durch die Worte „*coxis posticis subtus margine apicali calloso-elevato*" gut kenntlich; dagegen lässt seine Beschreibung des ♂ (besonders die schwarzen Fühler) grossen Zweifel, ob er das richtige ♂ vor sich hatte. (S. Op. ent. p. 1929.)

42. *I. spurius* Wsm. Mant. p. 29. 4 ♀.

Segm. 4 ist bei allen 4 Ex. schwarz, die Vorderecken und bei b der ganze Vorderrand roth. Sind aber sicher richtig bestimmt.

43. *I. perhiematus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 428. n. 93. 2 ♀.

Diese etwas sonderbar benannte Art, welche mir früher nie vorgekommen war, nähert sich durch den stumpfen Hinterleib (ähnlich dem des *caloscelis*) stark der Gattung *Amblyteles.*

44. *I. didymus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 431. n. 110. ♀.

Ist mir nicht näher bekannt und bisher nie vorgekommen.

45. *I. oblongatus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 434. n. 129. 3 ♂.

Unter diesen Namen schrieb Tbn. „*paegniarius* H.?", was mir um so mehr auffiel, als Tbn. die Holmgren'sche Type dieser Art in Händen hatte. Wie ich vermuthete, gehört dieser *I. oblongatus* zu den Varietäten des *Ambl. litigiosus* Wsm. Segm. 4 ist bei jedem Ex. anders gefärbt, aber bei keinem wie bei *paegniarius.* (Vergl. E. N. Bd. 7 (1881) p. 1 und „Bemerkungen zu Holmgren's Enum. Ichn. Tirol." in „Berichte des naturw.-med. Vereins in Innsbruck" XI. (1880) p. 3.

Tbn. giebt von dieser Art 2 ♂ und von der Var. 1 eines an; in der Sammlung sind aber 7 ♂ vorhanden, die sicher zusammengehören; davon sind 3 als Varietäten, aber keines als Var. 1 bezeichnet und zeigt auch keines das Merkmal dieser Varietät („die Kiele vor dem Scutellum gelb"). Dagegen zeigt dieses Merkmal ein beigestecktes achtes, viel kleineres Ex., dessen Etiquette mit den Worten „steckte neben *oblongatus*" wahrscheinlich vom Hamburger Museum herrührt. Ich vermuthe nun, dass dieses Ex. die angebliche Var. 1 ist, dass Tbn. selbes (resp. selbe) später als nicht zu dieser Art gehörig erkannte und deshalb die bezügliche Etiquette entfernte. Dieses Thier ist aber nur eine der vielen Varietäten des *I. gracilentus.* Das erwähnte Merkmal kommt auch bei Wesmael's Var. 4 dieser Art vor (Mant. p. 25).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

46. *I. rugosus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 435. n. 130 u. Bd. 37 (1876) p. 289. n. 20.

In der Sammlung steckt nur 1 Ex., während noch 6 Varietäten angegeben und beschrieben sind. Bei jenem sind die Mittelschenkel vorne bis gegen die Mitte, hinten bis gegen die Spitze schwarz; das 3. Glied der Hinterfüsse ist mit Ausnahme der obersten Basis, die 2 letzten sind ganz schwarz; Stiel und Hinterstiel sind von einer verhältnissmässig breiten und tiefen Rinne durchzogen, welche Bildung mir aber abnorm erscheint. Letzteres könnte nun wohl auch bezüglich der Runzeln der Fall seyn.

Die sämmtlichen Varietäten fand ich dem bei No. 20 erwähnten Ex. dieser Art beigesteckt und sind bei einigen derselben die Nadelrisse deutlich entwickelt. Diese ♂ sind denen des *emancipatus* sehr ähnlich und ich vermag sie fast nur durch die geringere Grösse zu unterscheiden. Vielleicht ist diese Art das ♂ des weiter unten (No. 52 und 53) folgenden *intermixtus* nebst *finitimus.*

47. *I. guttatus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 436. n. 131. 4 ♂.

Der Hinterstiel ist nicht bis zu den Luftlöchern sondern von den Luftlöchern an gelb. Die Art ist mir nicht näher bekannt.

Typisch ist nur das erste und letzte (4.) Ex., dieses die Var. 1. Es ist aber nicht richtig, dass bei diesem sämmtliche Tarsen der Hinterbeine (oder wie es eigentlich heissen sollte „sämmtliche Glieder der Hinterfüsse") nur schwarzgraue Spitzen haben, sondern es sind vielmehr die letzten 3 Glieder fast ganz schwarzgrau.

Von den beiden dazwischen gesteckten Ex. bildet das erste eine zweite Varietät: Mitte des Gesichts schwarz mit 2 rothgelben Punkten unter den Fühlern (ausnahmsweise hier auch noch einem dritten unter dem linken); ohne gelben Fleck der Mittelbrustseiten.

Das 2. bildet eine dritte Varietät: Gesicht und Fühler wie bei Var. 1. Thorax mit Ausnahme des Schildchens und einer Linie unter den Flügeln nebst den Flügelschüppchen ganz schwarz, ebenso Hüften und Schenkelringe mit Ausnahme der Spitze der letzteren. Diese Art steht jedenfalls dem ♂ des *I. raptorius* sehr nahe und es frägt sich, ob selbe nicht aus Formen letzterer Art besteht, bei welchen durch stärkere Entwicklung der gelben Farbe nur ein mehr entwickelter spezifisch männlicher Charakter hervortritt. Var. 2 gegenwärtiger Art scheint sich von *raptorius* Hgr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

var. 1 nur durch gelbgefleckte vordere Hüften zu unterscheiden, während Var. 3 in dem ganz gelben Gesicht und den ganz schwarzen Hüften entschieden männlichen und weiblichen Charakter gemischt enthält.

48. *I. brevis.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 437. no. 133. ♂.

Ein aus der Puppe von *Thecla ilicis* gezogenes ♂ mit gänzlich verkrüppelten Flügeln und etwas missfarbigem Hinterleibe, über das ich kein Urtheil abzugeben wage.

49. *I. jucundus.* E. Z. Bd. 29 (1868) p. 249. n. 4 u. Bd. 34 (1873) p. 438. n. 134. ♂.

Die Flügelschüppchen (*tegulae*) sind roth; Segm. 5 ist zur Hälfte und auch noch seitlich schwarz, ebenso ist auch Segm. 6 am Seiten und (nach innen dreieckig zugespitzt oder verschmälert, je nachdem es vom 5. Segment mehr oder weniger verdeckt ist) am Vorderrande schwarz und Segm. 7 hat dreieckig schwarze Vorderecken. Das Weiss der Hinterleibsflecke ist ziemlich rein, die helle Farbe der Beine ein blasses Roth, so dass von einem eigentlichen Gelb nichts zu sehen ist. Auch die Farbe des 2. und 3. Hinterleibssegmentes ist kein reines Gelb sondern ein blasses Rothgelb.

Wenn das Thier wirklich ein eigentlicher *Ichneumon* ist, gehört es unstreitig in die 2. Abth. Wesmael's und kann ich nicht begreifen, wie Tbn. es anfänglich in die 4. Abth. stellen konnte. Ich möchte in demselben das ♂ des *I. intricator* Wsm. (Misc. p. 14. n. 8) vermuthen.

50. *I. languidus* Wsm. E. Z. Bd. 34 (1873) p. 439. n. 146.

Die 8 ♂ der Sammlung scheinen mir richtig bestimmt, die beiden ♀ dagegen gehören 2 verschiedenen Arten an. Dem Namen des ersten ist ein ? beigefügt, die Bestimmung ist aber richtig. Das obere Mittelfeld ist wenig länger als breit, der Hinterrand stark, fast winkelig eingebogen; der Kopf ist ganz schwarz, Segm. 2 vorne etwas ins Kastanienbraune gehend.

Das 2. ♀ hat an der Spitze abgebrochene Fühler mit weniger deutlich abgesetzten Gliedern, einen mehr gewölbten Brustrücken und schon auf dem 5. Segmente einen grossen gelblich weissen Fleck. Es sieht dem *I. Maeklini* Hgr. täuschend ähnlich, und ich glaube es auch für eine Varietät dieser Art halten zu dürfen. Der Thorax ist mit Ausnahme des Schildchens ganz schwarz, die Hinterschienen sind an der Basis braunroth.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

51. *I. perfidus.* E. Z. Bd. 34 (1873) p. 439. n. 147. ♂.

Die Farbe der Hinterschenkel hat Tbn. unrichtig angegeben: nicht die Spitze, sondern die innerste Basis derselben nebst der Spitze der Schenkelringe ist rothbraun und geht die ausserdem schwarze Farbe der Schenkel sogar (etwas verblasst) auf die oberste Basis der Schienen über. Dieser Unterschied ist, wie sich zeigen wird, zur richtigen Beurtheilung dieser Art sehr wichtig.

Diesem ♂ sind später noch 2 andere beigesteckt worden, die als var. 1 und 2 bezeichnet sind:

Beim ersten davon ist der Punkt des 5. Segmentes zu einem sehr deutlichen, abgestutzt dreieckigen kleinen Fleck erweitert, ein zugespitztes weisses Strichelchen steht vor und eine kurze weisse Linie unter den Flügeln.

Beim zweiten ist das Gesicht in der Mitte von einer breiten, oben eingeschnürten, unter der Einschnürung quadratischen schwarzen Strieme durchzogen, Segment 5 ist ganz schwarz, 6 hat in der hinteren Hälfte einen in der Mitte fast unterbrochenen und 7 einen nach unten zugespitzten Längsstreif von schmutzig weisser oder grauer, aus dem schwarzen Grunde nur wenig hervortretender Farbe, die Vorderschienen sind hinten in der Mitte, die Mittelschienen ebendort an der Spitze breit, die vorderen Füsse gegen das Ende dunkelbraun. Als Fundort dieses Ex. ist Tyrol angegeben. Das bezüglich der Färbung der Hinterschenkel oben Gesagte gilt auch für diese beiden Ex.

Ein ♂ dieser Art, wahrscheinlich aus der Umgebung von München, habe ich von dem verstorbenen Lepidopterologen Hartmann erhalten. Dasselbe hat auf dem 2. Segmente 2 grosse bräunliche Flecke, was auf die Möglichkeit deutet, dass es vielleicht Varietät einer Art mit rothen mittleren Segmenten ist. Auch fehlt bei demselben der weisse Punkt am Ende des 5. Segmentes, der indess auch bei Var. 2 des Tbn.'schen Ex. fehlt.

Ein zweites, leider sehr schlechtes Ex. habe ich vor vielen Jahren aus einer Puppe von *Spilosoma fuliginosa* gezogen. Aus einer anderen desselben Spinners zog ich ein ♀ von *I. obsessor.* Von letzterer Art habe ich auch ein ♀ gefangen, das dieselben weissen Flecke des Hinterleibes hat wie die Normalform, bei dem aber ausser diesen der Hinterleib ganz schwarz ist. Das scheint mir genügend, um anzunehmen, dass dieser *perfidus* nur eine Var. des *obsessor* ist. Wie sehr die ♂ dieser Art variiren, zeigt besonders der *I. formosus* Gr., den Wesmael auch für eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Var. des *obsessor* erklärt und der auch nach meiner Überzeugung wegen des weissen Fühlerringes ein stark verweiblichtes ♂ dieser Art vorstellt. Diesem *formosus* gehört das einzige ♂ dieser Art an, das ich bisher gefangen habe und das sich nur durch grössere Ausbreitung der roth- oder gelbbraunen Farbe unterscheidet. Die Vorderschenkel sind männlich fast ganz rothgelb, die Mittelschenkel nur auf der Hinterseite unten in der Mitte schwarz und an den Hinterschenkeln läuft von der schon etwas ausgedehnteren rothen Basis weg oben eine rothe Strieme, auf dem rechten bis über die Mitte, auf dem linken bis zur Spitze und ausserdem noch vorne und hinten eine solche oder Linie gegen die Mitte.

52. *I. intermixtus.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 25. n. 8. 11 ♀.

Die Bezeichnung des Roth als „*sanguineus*" finde ich unpassend, es ist das gewöhnliche Braunroth, das meist einfach als „*rufus*" bezeichnet wird; auch sind die weissen „Punkte" am Ende des Hinterleibes keine solchen sondern ziemlich ansehnliche Flecke. Die Fühler nähern sich schon stark den borstenförmigen, sind aber in der Mitte noch etwas verdickt. Die Legröhre ragt nicht mehr als bei ähnlichen Arten hervor. Das erste Ex. von var. 3 hat am Ende des 5. Segmentes einen weissen Punkt. Die Fühler zeigen bezüglich ihrer Länge, Verdickung und Zuspitzung ähnliche Verschiedenheiten wie die ♀ des *insidiosus*; so wenig ich aber bei letzterem feste Grenzen finden konnte, um meinen früher davon abgetrennten *argali* als besondere Art aufrecht erhalten zu können, ebensowenig würde hier der Versuch gelingen, die Art in mehrere durch sichere Grenzen unterschiedene Arten zu spalten.

53. *I. finitimus.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 25. n. 9.

Die Thiere dieser und der vorigen Art sehen einander so ähnlich, dass man sich kaum entschliessen kann, sie als 2 verschiedene Arten anzusehen. Nach Tbn. unterscheiden sich letztere von ersteren durch den Mangel der weissen Flecke des (inneren) Augenrandes und die nach hinten offene area superomedia. Nun giebt aber Tbn. selbst bei ersterer eine Varietät ohne diese weissen Flecke u. bei letzterer eine solche mit einer schwachen Leiste der area superomedia an; worauf soll sich nun die Unterscheidung stützen? Die Hinterschienen sollen nach der Diagnose ganz roth seyn, in der Beschreibung heisst es „die Hinterbeine mit schwarzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spitzen"; es sollte heissen „die der Hinterbeine", denn die Schienen und Füsse derselben sind wie bei *intermixtus* an der Spitze mehr oder weniger schwarz. Segment 4 soll bei *intermixtus* an den Seiten roth, bei *finitimus* ganz schwarz seyn, aber die meisten seiner Ex. der letzteren Art haben den Seitenrand ebenfalls mehr oder weniger roth; einige derselben (z. B. No. 2, 4) haben die weissen Punkte oder wenigstens einen derselben am inneren Augenrande. Der rothe Hinterrand des ersten Segmentes dehnt sich bei *finitimus* bald mehr, bald weniger weit aus, so dass ganz allmählige Uebergänge zu *intermixtus* entstehen, bei dem ja auch der Stiel an der Basis oft mehr oder weniger schwarz ist, obwohl Tischbein nichts davon sagt. Wenn man nur ein paar der extremsten Formen dieser beiden angeblichen Arten vor sich hat, so könnte man wohl die Berechtigung einer Trennung derselben annehmen, wenn man aber die verschiedenen Zwischenformen derselben berücksichtigt, die in Zweifel lassen, ob man sie der einen oder andern Art beizählen soll, so wird man eine specifische Verschiedenheit derselben kaum annehmen können.

Ich selbst habe ein einziges hierhergehöriges ♀ gefangen (Tegernsee 20. Mai 1854), das ich wegen des grösstentheils rothen ersten Segmentes zu *intermixtus* var. 3, wegen des hinten offenen oberen Mittelfeldes und des weissen Punktes auf Segm. 5 (auch bei den Tischbein'schen Ex. ist es hier nur ein Punkt) zu *finitimus* var. 2 rechnen müsste.

Von den 12 Ex. der Sammlung sind die beiden letzten als *finitimus* var. *minor* bestimmt. Selbe sind aber nicht nur viel kleiner, sondern haben auch ein schwarzes Schildchen. Sie gehören offenbar zu *incomptus*.

54. *I. examinator*. E. Z. Bd. 40 (1879) p. 26. n. 10. 5 ♀.

Die Diagnose ist ungenau, da es heisst „*pedibus rufis*", während die Hüften und Schenkelringe schwarz sind. *I. rarus* unterscheidet sich davon nicht nur durch stärkere (und kürzere) Fühler, sondern auch durch feinere Nadelrisse des Hinterstieles, mehr lange als quere Rückengruben, kürzere Beine und an der Spitze zu fast $^1/_3$ der Länge schwarze Hinterschenkel. (Letztere zeigen bei dem typischen Ex. von *examinator* hinten vor der Spitze einen schwarzen Fleck.)

Var. 1. Das Roth an der Unterseite des ersten Fühlergliedes ist kaum wahrzunehmen, der schwarze Fleck an den Hinterschenkeln ist zu einer Strieme verlängert, welche aber die Spitze frei lässt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Var. 2. Die rothe Färbung des ersten Fühlergliedes ist zwar deutlicher als beim vorigen Ex., dagegen bei den folgenden Geisselgliedern nur am Endrande wahrzunehmen; die schwarze Färbung am Ende der Hinterschenkel nähert sich stark der des *rarus*, ist aber nicht so bestimmt abgegrenzt und gesättigt.

Var. 3. Auch hier hat das erste Fühlerglied kaum eine Spur von Roth und tritt selbes auch an den Geisselgliedern erst unmittelbar vor dem weissen Ringe deutlicher hervor; die Hinterschenkel sind fast ganz roth, kaum der äusserste Rand etwas dunkler.

Var. 4. Hinterschenkel hinten am Ende breit schwarz, diese Farbe als schmaler zugespitzter Streif bis über die Mitte hinein verlängert.

Warum sagt Tischbein nicht, dass die Art dem *erythromerus* Wsm. sehr ähnlich sei und wodurch sie sich von demselben unterscheidet? Ich bin nicht im Stande, einen sicheren Unterschied zwischen beiden Arten zu finden und vermuthe daher, dass sie identisch sind. Die 5 Tischbein-schen Typen gehören ohne Zweifel zusammen, zeigen aber Verschiedenheiten, die z. Th. auf *erythromerus* hinweisen. So sind z. B. die Rückengruben zuweilen (namentlich bei var. 1 und 2, den beiden Dresdener Ex.) klein. Das obere Mittelfeld ist öfter quadratisch. Die Fühler zeigen ähnliche Verschiedenheiten wie *insidiosus*, und die Färbung der Hinterschenkel ist eine so verschiedene, die schwarze Farbe der Spitze zuweilen so stark nach innen verlängert, dass man zweifeln könnte, ob die fragliche Art von *insidiosus* wirklich spezifisch verschieden ist, wenn nicht Vorder- und Mittelschenkel stets ganz roth wären.

55. *I. affector.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 28. n. 12. 1 ♀.

Auf der Etiquette steht „*affectator*“ und ist ersteres wohl ein Schreib- oder Druckfehler.

Ich habe am 28. Mai 1890 bei Kreuth ein sicher dieser Art angehöriges Thier gefangen, halte es aber nur für eine Varietät von *insidiosus*. Das Tischbein'sche Ex. hat jedoch etwas kürzere Fühler und gehört der Form an, welche ich früher deshalb als besondere Art (*I. argali* m. i. l.) unterschieden habe, während das meinige eine Uebergangsform dazu bildet.

56. *I. alius.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 28. n. 12. 1 ♀.

Ist von meinem *I. aries* (Regensb. Corr. Bl. 1875. p. 152) nicht wesentlich verschieden. Es ist ein ziemlich grosses

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ex., bei dem die beiden letzten Segmente stark nach unten gebogen sind, wodurch das 6. bis an die Basis und dadurch auch der ganze länglich halbeiförmige weisse Fleck sichtbar ist, welcher sonst mehr oder weniger vom 5. Segment bedeckt wird.

57. *I. flaviceps.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 28. n. 13. 1 ♂.

Die Diagnose ist bezüglich der Färbung des Hinterleibes mangelhaft und die Ergänzung derselben durch die Beschreibung insofern geradezu unrichtig, als Segm. 3 und 4 nicht einen schwarzen Hinter-, sondern einen solchen Vorderrand haben. Das ziemlich kurze Gesicht ist gelb, in der Mitte von einer nach oben etwas erweiterten schwarzen Linie durchzogen, die unten an einen schwarzen Querfleck stösst, der die Mitte der Furche und die anstossenden Ränder des Gesichts und Kopfschildes einnimmt; die mit dem Gesicht verschmolzenen gelben Augenränder verlängern sich nach oben über die Fühlerwurzel und gehen dann an den Augenrändern der Stirne in mehr oder minder deutliche rothe Linien über. Von einem gelben Scheitelpunkte kann ich nichts sehen. Dass die Art von *xanthorius* verschieden ist, kann nicht zweifelhaft seyn. Wie die Beschreibung zeigt ist der Name den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend und daher unpassend.

Nachdem ich das Thier vergeblich bei *Ichneumon* gesucht hatte, fand ich es endlich bei *Amblyteles*, wo ich es als ein durch ansehnliche Grösse ausgezeichnetes Individuum von *A. equitatorius* var. 1. Gr. erkannte.

Ich selbst habe von dieser Art nur ein ♀ um Triest gefangen; unser Museum besitzt ausserdem 4 ♀ (3 aus Mittelfranken und 1 aus Schlesien, aus der v. Siebold'schen Sammlung und 3 ♂ aus der Gegend von Nürnberg, davon 2 aus der Sturm'schen Sammlung. Letztere 3 sind kleine, nur 6''' (14 mm) lange Individuen der Normalform mit wenig verdunkeltem Vorderrande der mittleren Segmente, aber ganz schwarzen letzten (5.—7.), was die Identifizirung dieses *I. flaviceps* mit *A. equitatorius* etwas erschwerte.

58. *Ichneumon?* / *Amblyteles?* } *infinitus.* E. Z. Bd. 40 (1879) p. 30. n. 15. 1 ♂.

Die „Punkte unter und vor den Flügeln" sind Striche oder Linien, von denen letztere bis an den Vorderrand des Mittelrückens reichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tbn. hätte doch leicht in diesem Thiere eine der zahlreichen Varietäten des *Ambl. palliatorius* sehen können, zu denen es ohne Zweifel gehört.

59. *I. dissimulator.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 172. n. 10. 1 ♂.
Aus *Nonagria paludicola* gezogen.
Ist *Chasmodes paludicola* Wsm. I. O. p. 5. n. 1. ♂ var. 1.
Ich halte diese var. 1 für die eigentliche männliche Form.

60. *I. gemmatus.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 173. n. 11. 1 ♂.
Die Beschreibung ist ungenau. Segment 2 hat an der Basis nicht 4 Punkte, sondern 4 nur durch schmale Zwischenräume getrennte Flecke, von denen die beiden mittleren unregelmässig rundlich viereckig, die beiden seitlichen länglich, jene ganz hellroth, diese theilweise gelb sind. Segment 3 ist in der Beschreibung richtiger angegeben als in der Diagnose; der schwarze Fleck in der Mitte des Hinterrandes ist fast dreieckig und vor demselben stehen noch jederseits 3 braune Punkte. Es ist aber weder in der Diagnose noch in der Beschreibung bemerkt, dass Hüften und Schenkelringe grösstentheils schwarz sind; die Unterseite der Vorderhüften und ein Strichelchen an der Aussenseite der Mittelhüften sind gelb, das 2. Glied der Schenkelringe ist roth.

Ist einer Varietät des *Ambl. palliatorius*, die ich von H. Drewson aus Dänemark erhielt, in der Hinterleibsfärbung so ähnlich, dass ich keinen Anstand nehme, auch dieses Thier, obwohl es sich von letzterer durch vorherrschend rothe Beine unterscheidet, dieser Art als Varietät beizuzählen.

61. *I. malignus.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 173. n. 13. 1 ♂.
Ist *I. computatorius* Wsm. var. 3. *I. semiorbitalis* Gr. kann aber wegen des braunen Flügelmales und der areola subtriangularis nicht wohl zu dieser Art gehören.

62. *I. brevicornis.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 174. n. 14. 1 ♂.
Ist nur ein kleines Ex. meines *I. alpicola*, für den ich oben (No. 23) auch seinen *vafer* erklärt habe.

63. *I. criticus.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 175. n. 15. 1. ♂.
Das Thier ist allerdings kritisch und wohl kaum eine süddeutsche, sondern eher eine südeuropäische Art. Es steht jedenfalls meinem *I. repetitor* aus Spanien (s. E. N. 1881 p. 237) am nächsten, doch gestatten die vorhandenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterschiede wohl kaum, beide als zu ein und derselben Art gehörig zu erklären. Namentlich weicht es durch das kleine, fast quadratische obere Mittelfeld zu sehr von meiner Art ab.

64. *I. 4-lineatus.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 175. n. 16. 1 ♂.

Ist *I. gracilentus* Wsm. Mant. p. 24 zwischen Var. 2 und 4. Das Ex. zeigt nur ganz unbedeutende Abweichungen: Segment 4 ist nur am äussersten Hinterrande ein wenig schwarz, der Kopfschild ist zur Hälfte oben gelb, unten schwarz, das Gesicht hat nur eine unten verwischte schwarze Linie; von den beiden Mittellinien des Mesonotums sind nur Spuren in Form gelber Punkte vorhanden, von denen der linke von der Nadel durchstochen und daher unsichtbar ist. An den vorderen Hüften sind nur mässig grosse gelbe Flecke. Also eine unzweifelhafte Mittelform zwischen den beiden angegebenen Varietäten genannter Art.

65. *I. ramiformis.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 176. n. 17. 1 ♂.

Wieder einer jener ganz unpassenden Namen. Was soll denn ein „astförmiger" *Ichneumon* seyn? Ganz unklar sind die Worte der Diagnose „*Nervus dividens pertinet ad mediam altitudinem areolae cubitalis 1 et discoidalis*". Selbe beruhen zunächst auf der naturwidrigen und jede vernünftige topographische Bezeichnung vereitelnden Betrachtung des Flügels in senkrechter Lage; nimmt man ferner die Theorie an, dass die erste Cubitalzelle der Ichneumonen mit einer ersten Diskoidalzelle verschmolzen ist, so muss eben auch diese als erste bezeichnet werden. Besser ist es aber, bei der Wirklichkeit zu bleiben und von einer Diskoidalzelle nur dann zu sprechen, wenn diese wirklich und vollständig oder fast vollständig von der Cubitalzelle getrennt ist; ausserdem bleibt immer noch der Ausweg, diese aus der ersten Diskoidal- und ersten Kubitalzelle verschmolzene Zelle als Diskokubitalzelle zu bezeichnen. Wenn aber von einer Diskoidalzelle überhaupt gesprochen wird, so wird man bei einem *Ichneumon* immer die einzige vollständig geschlossene, der Theorie nach also die zweite verstehen. Das „1" müsste also in obiger Diagnose nach *discoidalis* stehen oder hier wiederholt werden; da aber auch dann noch die Sache nicht richtig ist, indem die betreffende Ader weder in die eine noch in die andere sich erstreckt, sondern die Grenze zwischen beiden Zellen bildet, so hätte Tbn. am besten gethan, die beiden vereinigten Zellen als Diskokubitalzelle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder nach gewöhnlichem Brauche einfach als erste Kubitalzelle zu bezeichnen.

Das Thier selbst nun erinnert durch sein ganzes Aussehen, besonders auch noch durch den grubig vertieften Hinterstiel an den oben (No. 46) angeführten *rugosus* und ich kann auch wie in diesem nur eine Abnormität des *I. emancipatus* sehen, wozu sich eben hier noch als zweite Abnormität diese ungewöhnliche Verlängerung des Nervenastes gesellt. Es kommt ja bei vielen Ichneumonen, welche an der Diskokubitalader einen kleinen Ansatz zu einer solchen Theilungsader (gewöhnlich Nervenast genannt) haben, vor, dass sich dieser Ansatz zuweilen mehr oder weniger verlängert und so dem Ziele seiner völligen Ausbildung näher kommt.

66. *I. opacus.* E. Z. Bd. 42 (1881) p. 176. n. 18. ♂.

Das Ex. ist stark beschmutzt, was wesentlich zu seinem matten Aussehen beiträgt. Es steht dem *gracilentus* nahe, scheint aber doch eine von demselben bestimmt verschiedene, mir nicht näher bekannte Art zu sein. Die als Linie oder Strich bezeichnete bräunliche Färbung des 2. und 3. Segmentes bildet auf ersterem eine Flasche mit langem Halse, auf letzterem ein längliches Dreieck mit abgestutzter Spitze und ist wohl eine abnorme Trübung der sonst ganz gelben Segmente. Alle Glieder der Hinterfüsse sind braun, die ersten 3—4 mit röthlicher Basis und Spitze.

Ein später beigestecktes Ex. ist wieder *I. emancipatus* mit sehr dünnen, gelben, nur an der Spitze braunen Gliedern der Hinterfüsse.

(Schluss folgt.)

Deilephila Peplidis n. sp.

Caput et thorax olivaceo-fusci, scapulis albo-marginatis. Alae anticae albido-griseae, costa, maculis, macula lata prope basin, macula costali pone medium sita vittaque postica olivaceo-fuscis. ♂, ♀.

Prope Deil. Tithymali B.

Diese interessante neue Art kommt der *D. Tithymali* am nächsten; allen andern Arten der *Euphorbiae*-Gruppe steht sie bei aller oberflächlicher Aehnlichkeit viel ferner.

Kopf und Thorax sind dunkelolivenbraun. Die Schulterdecken sind, wie bei *Tithymali*, weiss gesäumt. Hinterleib oben wie bei dieser, doch sind die weissen Seitenflecken in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Ichneumoniden-Studien: Untersuchung Tischbein'scher Schlupfwespen Typen-Fortsetzung. 315-333